

hinab, schüttelte sein Gefieder, blickte sichernd umher, aber das Pferd schien ihn nicht genügend zu reizen, um sich in der Nähe einer menschlichen Niederlassung an einen so gefährlichen Platz zu wagen. Nach einiger Zeit kamen hoch in den Lüften zwei weissköpfige Geier gezogen, schwebten kreisend ober dem Aase und strichen dann unbekümmert stromaufwärts weiter. Wieder verirrten mehrere Minuten und noch immer war der Adler unschlüssig. Endlich bemerkte ich, wie auf einem der hohen Randbäume des gegenüberliegenden Waldes ein Kolkkrabe aufhackte.

Mit heiserem Schrei verliess er nach kurzer Rast seinen Ruhepunkt und kam zu dem Pferde herüber, von welchem er sofort zu kröpfen begann. Aber auch durch diesen Umstand, der bei einem weissköpfigen Geier gewiss das Misstrauen beschwichtigt und Brodneid erweckt hätte, liess sich der jedenfalls gewitzigte Seeadler nicht reizen, sondern breitete nach kurzem Verweilen seine mächtigen Schwingen und zog über die Verbas hin dem Gebirge zu, hinter dessen Gipfeln er bald meinen Blicken entschwand. (Fortsetzung folgt.)

Ueber *Scolopax rusticola*.

Von A. Baron Kotz.

(Fortsetzung.)

In den Bergwäldern Siebenbürgens brütet *scolopax rusticola* häufig, in den Thalgegenden ist sie selten, wenigstens dort, wo Grund und Boden nicht ausschliesslich mit Wald und Weide bedeckt ist. Als ich in Kronstadt in Garnison lag, habe ich wie alle dortigen Jäger beobachtet, dass mit dem ersten Schneefall, der sich im Gebirge etwa zwischen dem 26. September und 3. October einstellt, die Schnepfe in die Lisiären der Bergwälder, in die Flusswälder des Alt, überhaupt in die wärmeren Lagen hin untrübt. Sobald die Berge ihre Haube haben, ist die dort heimische Schnepfe unten, mehr oder minder zahlreich, je nachdem die Temperaturverhältnisse des Frühjahres ihre Ansiedlung begünstigt hatten. Zu dieser Zeit schoss ich fast ausschliesslich kleine, lichte Schnepfen, ohne dass mir ein sogenannter Eulenkopf auffiel und ich habe diese Schnepfen so deutlich in meiner Erinnerung, dass ich sie entschieden für schwächer halte, als anderswo zur Zugzeit geschossene.

Fatalerweise habe ich keine Gewichtsvormerkung geführt.

Dank der grossen Vorliebe der Kronstädter für Schnepfensport und Wildpret, war diese Schnepfe in einigen Tagen nach ihrem Erscheinen im Lande so verlässlich ausgeschossen, dass man sich vom neuen auf den Schnepfenzug freuen konnte. Ungefähr am 8. oder 10. October kam unsere Schnepfe vom Norden her an, wie ich sie in Oesterreich allenthalben gefunden. Es waren Eulenköpfe und kleine, ich will sagen, stärkere und schwächere Exemplare durcheinander, mitunter so zahlreich, dass sich mein Jägerherz vor Freude hob. Alltäglich jagte, wer Zeit hatte. Wagen und Pferde waren zu dieser Zeit vergriffen, wie bei grossen Wahlfesten oder Jahrmärkten. Ich lag in Czarda's, deren Reinlichkeit keine Sennhütte beschämt, auf den Dielen über Nacht und war bei voller Dunkelheit schon am Posten, um mir Niemand bei der ersten Suche zuvorkommen zu lassen.

Der Herbst 1879 war besonders gesegnet. Vieltägliche Dürre hatte die Schnepfen auf entschieden

nasse Orte gedrängt. In Sümpfen, in den Auen der Alt und ihrer Nebenwässer, im Rohr und Kukuruz, ja selbst auf nasser Brache war die Schnepfe zu finden.

Vom Morgen bis zum Abend wurde gejagt und gekracht, bis der letzte Ankömmling der Nacht todt war. Des Morgens dachte man, es wären alle Schnepfen des Vortages wieder lebendig geworden. Dies dauerte länger als eine Woche.

Diesmal jagte ich mit einem Begleiter in dem für andere Jäger gesperrten Reviere eines ungarischen Magnaten an der Alt, wo ich zwei Monate vorher auf Enten und anderes Sumpfflügel gepürscht. Bei sehr ungünstigen localen Terrainverhältnissen (grosse Weiden-dickungen) schossen wir bei zweistündiger Suche vor meinem Hunde 42 Schnepfen und hätten gewiss erst recht unter den an die Waldsäume gerückten Langschnäbeln aufgeräumt, wenn nicht in Folge eines Missverständnisses vom Personale die Jagd unterbrochen worden wäre.

Nach dieser Siebenbürgen passirenden Schnepfe sah ich dort noch eine Spielart, die ich nirgends anders getroffen, die mir auch in Istrien und Dalmatien nicht vorgekommen war. Sie war dunkler als unsere Schnepfe, die Rücken- und Flügelzeichnung fast nur schwarzbraun mit aschgrau, die rostrothe Färbung sehr reducirt, dabei viel schwerer und ganz charakteristisch vor dem Hunde.

Ich traf sie vorwiegend im dichtesten Holze, in dornigen Dickungen, im Rohre, an Stellen, die der Hund oft kaum durchsuchen konnte. Sehr gern liess die sich von diesem übergehen und hielt meist so, dass mich stets die Lust beschlich, sie zu fangen. Wo sie, einmal gehoben, einfiel, war sie sicher wieder zu finden, denn sie hatte die für den Schnepfenjäger schätzenswerthe Eigenheit, nicht zu laufen. Es war ein besonderes Vergnügen, diese Schnepfe zu jagen — man brauchte sie nur zu finden, denn fehlen konnte man sie schlechterdings nicht. Dann schlug sie geschossen mit wahren Lärm am Boden auf. (Schluss folgt.)

Sitzungs-Protokolle

des Ersten internationalen Ornithologen - Congresses.

(Fortsetzung.)

Ich ertheile nunmehr das Wort Herrn Dr. Fatio.

Enfin, Messieurs, la troisième et dernière question soumise au Congrès, en faveur de l'établissement d'un réseau de stations d'observations ornithologiques sur toute la terre, a pour moi, à la fois, un immense intérêt scientifique et une grande portée pratique; et je félicite très sincèrement la Société ornithologique de Vienne d'avoir porté cet intéressant sujet à l'ordre du jour de nos délibérations.

A côté du profit incontestable que la science pourra certainement retirer des données comparées d'observations sérieuses sur les stations et les passages des divers oiseaux, en égard aux questions d'instinct, d'influences directrices, de distribution géographique et de variabilité de ces animaux, je vois encore, quant au premier but du présent Congrès, une grande importance dans cette précieuse proposition.

En effet: en connaissant toujours mieux les allures, les modes et directions de migration, les dates de départ et de passage en diverses contrées, l'abondance relative des diverses espèces dans différentes conditions,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Baron Kotz A.

Artikel/Article: [Ueber Scolopax rusticola. \(Fortsetzung.\) 163](#)